



*Jungs unter Strom  
Mit Volldampf durch die Pubertät*

**ARBEITSHILFE**  
[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)



**kfw**

# JUNGS UNTER STROM - MIT VOLLDAMPF DURCH DIE PUBERTÄT

DVD mit den Rechten zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung

Deutschland 2012,

Dokumentation, 88 Minuten

Ein Film von Katharina Gugel und Ulf Eberle

Produktion: Eine Gugel & Eberle-Produktion im Auftrag des ZDF

Empfohlen ab 12 Jahren, LE

## GLIEDERUNG

Kurzcharakteristik	S. 02
Einsatzmöglichkeiten / Zielgruppen	S. 02
Einführung	S. 02
Methodische Vorschläge	S. 04
Kapitelüberblick	S. 04
Kapitel / Inhalt	S. 05
Interpretation	S. 13
Weitere Filme zum Thema beim kfw	S. 17
Links und Literatur (Stand: 18.03.2013)	S. 17
M1-M6	S. 19-28

## KURZCHARAKTERISTIK

Haben es Jungs wirklich schwerer als Mädchen an unseren Schulen? Sind Jungs nach jahrelanger Mädchenförderung tatsächlich die Verlierer im Bildungssystem? Zahlen scheinen das zu belegen: Jungs brechen viel öfter die Schule ab als Mädchen, sie machen die schlechteren Abschlüsse, bleiben häufiger sitzen. Aber warum ist das so? Dieser Frage geht die Langzeitbeobachtung nach. Vier Jungen werden zwei Jahre lang begleitet - in der schwierigen Zeit der Pubertät. Denn in dieser Zeit wird der Kampf mit Lehrern und Eltern am härtesten. Eine eindrückliche Doku zur prägendsten Lebensphase (Aus der Reihe: 37°).

## EINSATZMÖGLICHKEITEN / ZIELGRUPPEN

**Einsatzalter:** ab 12 Jahren

**Themen:** Jungs, Familie, Erziehung, Pubertät, Rollenbilder, Jungenarbeit, Männlichkeitsbilder, Männerarbeit

Die Doku eignet sich für den Einsatz in:

Elterngesprächsrunden, Gemeindefarbeit, Lehrerfortbildungsveranstaltungen, Gruppenleiterrunden, Gesprächskreisen, Mitarbeiter in Erziehungsberatungsstellen, Jugendleiter, Sportvereine, Studierende der Sozialpädagogik, Pädagogik, Lehramtsstudierende, Schulunterricht, u.v.m.,

## EINFÜHRUNG

Die Dokumentation erhebt nicht den Anspruch, Einblick in neue Erkenntnisse zum Thema zu geben, gar Rezepte zu vermitteln. Sog. Ratgeber hierzu gibt es unzählige. Versucht wird vielmehr, einen realistischen Blick auf vier Jugendliche in verschiedenen Phasen der Pubertät zu werfen, um der Frage nachzugehen, ob es Jungen hierzulande schwerer haben als Mädchen in ihrer Pubertätsphase. These der Autoren: Jungen wird der Durchlauf durch diese schwierige Zeit vor allem in der Schule sehr viel schwerer gemacht, da pädagogische Konzepte eher auf Mädchen zugeschnitten seien. Dabei richtet sich der Blick zwei Jahre lang (sehr nah) auf jene Situationen im Familien- bzw. Schulalltag, die vermeintlich „typische Szenen“ dieser konfliktträchtigen Zeit darstellen. Dass dabei das Thema „Schule“ „Leistung“... scheinbar übergewichtet wird, liegt natürlich auch daran, dass – anders als die Heranwachsenden dieses Alters in früheren Zeiten – Pubertierende westlicher Gesellschaften zu diesem Zeitpunkt in der Regel ihre Schulausbildung noch nicht abgeschlossen haben, sich damit noch relativ lange Zeit in Abhängigkeit von ihren Eltern und Lehrer(inne)n befinden, was den Verlauf des Prozesses natürlich nicht einfacher macht.

Schule steht in unserer Gesellschaft rein zeitlich im Lebensmittelpunkt (nicht Interessensschwerpunkt!) der meisten Jugendlichen. – Ein Großteil aller mit Pubertät auftauchenden Konflikte ist mit dieser Tatsache eng verknüpft. Dass in einem geistigen, körperlichen und seelischen Verselbständigungsprozess dieser rein äußerlich / materiell noch nicht erreicht ist und finanzielle Abhängigkeit – damit verbunden das „Rundum-Versorgtsein“ – noch eine Weile bestehen bleibt, kann wohl als besonderes Konfliktpotential gewertet werden: Eltern stehen vor der Aufgabe loszulassen – und damit, Macht abzugeben – halten diese aber de facto materiell weiterhin – „... solange du die Füße unter meinen Tisch stellst...“ . Das pubertäre Streben nach Autonomie, Macht, Geltung, Identität, Ablösung steht konträr zum tatsächlichen Zustand der langen Abhängigkeit von Eltern und anderen Erwachsenen, die daraus ihrerseits (Macht-)Ansprüche herleiten.

Die mit dem Reifeprozess einhergehenden Konflikte, Auseinandersetzungen, Probleme treffen die meisten der Beteiligten eher unvorbereitet. Das erschwert einen reflektierten, sachlichen, gelassenen Umgang mit jenem „Konfliktpotential“, das so manche Familienidylle schlagartig beendet.

Aus Sicht der Jugendlichen sind es Schule, Eltern, Lehrer, ... die diese Zeit zum Problem werden lassen. Aus Sicht der Erwachsenen ist es selbstverständlich andersherum. Hoffnung gibt, dass die schwierige Phase irgendwann beendet sein wird – aber unbeschadet?

Wichtig scheint vor allem Eines zu sein: Reflexion und Auseinandersetzung mit dem Thema in Gesprächssituationen, die einen Zugang von „außen“ zulassen, also einen weitgehend objektiven Blick auf einzelne Aspekte ermöglichen. Hier liefert die Dokumentation **Jungs unter Strom** gute Ansätze. Die Szenen geben vielfältige Gesprächsimpulse, regen an zum Nachdenken, zum Austausch, zum Strukturieren persönlicher Voreinstellungen... Den unterschiedlich Beteiligten wird ein Spiegel vorgehalten, Außenstehenden ein Zugang zum Thema eröffnet.



Die mit dem Begriff „Pubertät“ umrissene Umbruchsituation Heranwachsender stellt eine Herausforderung für die direkt und indirekt Beteiligten – Eltern, Geschwister Lehrer, Jugendliche...- dar.

Rationale Überlegungen und Erklärungen, Rezepte zum optimalen Verlauf dieses notwendigen, normalen, wünschenswerten Entwicklungsprozesses scheinen in den „einschlägigen“ d.h. als typisch deklarierten Situationen im Umfeld der Heranwachsenden in der Regel weder auf der einen, noch

auf der anderen Seite zu funktionieren. Verunsicherung trifft nicht allein die „betroffenen“ Jugendlichen, vielmehr ebenso Eltern und weitere erwachsene Bezugspersonen – vor allem Lehrer, Ausbilder... Nicht immer ist professionelle Hilfe angesagt, Auseinandersetzung mit dem Themenfeld aber sehr wohl.

Filme wie die vorliegende Dokumentation, bieten daher gute Anlässe, verschiedene Aspekte dieser wichtigen Umbruchphase zu erörtern bzw. kommunikativ zu erschließen. Dabei ist es (vor allem was die Hauptzielgruppe `Schüler` anlangt) von Vorteil, dass im Filmgespräch eigene Einstellungen, Konflikte etc. ... Wertungen auf die Protagonisten projiziert und quasi-distanziert erörtert werden können.

Anliegen der Autoren war es, „typische“ Situationen, vor allem im familiären Umfeld dreier, später vierer Jugendlicher „einzufangen“. Gezeigt werden dabei besonders Konfliktsituationen, die sich am Thema „Schulleistungen“ entzünden. Die wenigen „Tagebuchaufzeichnungen“, während derer die Protagonisten die Möglichkeit hatten, Gedanken, Situationen ohne störendes Kamerateam, mit eigener Kamera aufzunehmen, geben an einigen Stellen auch außerfamiliäre Situationen wieder, haben aber nicht immer größere Aussagekraft.

Die „Hauptdarsteller“ befinden sich in unterschiedlichen Phasen der Pubertät. Entsprechend unterschiedlich fällt nach zwei Jahren der Begleitung das „Ergebnis“ des dargestellten Entwicklungsprozesses aus: Der zu Beginn jüngste Protagonist – Max – befindet sich nach zwei Jahren wohl im „Zentrum des Hurrikans“, was die Filmmacher allerdings als „Noch-Ausstehen einer Bewährungsprobe“ werten.

Die meisten Szenen fordern die wertende, reflektierende Stellungnahme des Zuschauers heraus, wobei die subjektiven Beurteilungen einzelner Situationen sehr unterschiedlich ausfallen werden! Rezepte zum Umgang mit der „Herausforderung Pubertät“ gibt die Doku zunächst einmal nicht. Erst zum Ende hin wagt der Film mögliche Bewältigungsstrategien für diese kritische Phase vorzustellen: Dabei fällt (nicht unbedingt positiv) der Vorschlag heraus, „Pubertäts-Coaches“ zu Rate zu ziehen, die vermeintliche Defizite familiärer Erziehung ausgleichen. Denn: Jungs brauchen männliche Vorbilder (Schießübungen!, Holz-Hacken! ..), außenstehende, verständnisvolle Bezugspersonen (so die Pubertäts-Coaches!) ... Solche „überraschenden“ Strategien provozieren und polarisieren selbstverständlich – und fordern damit auch alternative Standpunkte heraus.

Pädagogen, die zur Einhaltung strikter Regeln, Konsequenzen, Sanktionen ... neigen, mögen beim Betrachten der Szenen ins Nachdenken geraten...!

### METHODISCHE VORSCHLÄGE

Die (Spielfilm-)Länge des Films, die Komplexität der angesprochenen Aspekte des Themenfeldes, lassen es wohl eher nicht empfehlenswert erscheinen, die gesamte Doku ohne Unterbrechungen zu sichten. Empfohlen wird, einzelne Kapitel getrennt voneinander zu bearbeiten. Dabei könnten auch gemäß folgender Themeneinteilung zugeordnete Sequenzen einzeln gesichtet werden.

### KAPITELÜBERBLICK

Kap.	TC	Titel
01	01:33–02:06	Ein Landei - Vorstellung Steffen (16)
02	02:07–05:06	Häusliche Pflichten sind out (Steffen)
03	05:07–09:15	Ein Musterkind (Max)
04	09:16–14:10	Außenseiter: Denis (13)
05	14:11–18:53	Freunde – Zukunftsängste – Bewerbungen (Steffen)
06	18:54–20:20	Abschied vom Kinderzimmer (Max)
07	20:21–21:19	Erste Annäherungsversuche (Steffen)
08	21:20–23:59	Heftige Kontroverse (Steffen)
09	24:00–24:29	Tim „rückt nach“
10	24:30–27:38	Mobbing (Denis)
11	27:39–29:10	Fürsorge und Pläne der Eltern (Denis)
12	29:11–30:47	Ein Musterkind lehnt sich auf (Max)
13	30:48–31:44	Sorge und Ratlosigkeit (Max)
14	31:45–36:37	Ein Schritt in die Zukunft (Steffen)
15	36:38–39:07	Praktikumstag im Kindergarten (Denis)
16	39:08–43:33	Enttäuschung (Steffen)
17	44:52–48:29	Glück (Steffen)
18	48:30–52:35	Auflehnung eines Musterknaben (Max)
19	52:36–55:01	Wenn er will, kann er – nicht wenn er muss... (Steffen)
20	55:02–55:55	Tim „rückt nach“
21	55:56–60:08	Pubertät – zweiter Durchgang
22	60:09–64:03	Eine Kehrtwende (Denis)
23	64:04–67:03	Star in der Clique – Probleme mit weiblichen Autoritätspersonen (Tim)
24	67:04–70:00	Auf eigenen Beinen (Steffen)
25	70:01–72:42	Belohnung oder Bestrafung? Ratlosigkeit (Max)

26	72:43–74:22	Daheim nun konkurrenzlos (Tim)
27	74:23–76:01	Eine große Liebe (Tim)
28	76:02–79:15	Erfolge (Denis)
29	79:16–79:53	Schulprobleme (Tim)
30	79:54–83:09	Pubertäts-Coaches (Tim)
31	83:10–85:33	Tims Praktikum im Altenheim
32	85:34–87:06	Pubertät als prägende Lebensphase mit einschneidenden Veränderungen

## KAPITEL / INHALT: PUBERTÄT – KRISE ODER CHANCE?

### 01. (01:33 – 02:06) EIN LANDEI - VORSTELLUNG STEFFEN (16)

Steffen (16) lebt mit Mutter, Stiefvater und seinem jüngeren Bruder Tim in einem kleinen Dorf am Niederrhein. Er besucht die Realschule und steht vor seinem letzten Realschuljahr, nachdem er zuvor die Klasse wiederholt hat. Er nennt sich selbstironisch „Landei“ und wohnt nach eigener Auskunft gerne in seinem Heimatdorf.

### 02. (02:07 – 05:06) HÄUSLICHE PFLICHTEN SIND OUT

Steffen kehrt aus der Schule heim. In letzter Zeit häufen sich die Konflikte, so steht auch jetzt einer bevor: mittwochs ist „Hausputztag“, an diesem Tag ist es ihm untersagt, „rauszugehen“. Er kommt zu spät heim, hat dies zuvor angesagt – angeblich. Die Mutter ist verärgert, macht ihm Vorwürfe. Steffen möchte sich mit Kai, seinem Freund, treffen, vorher aber durchaus mithelfen, sauberzumachen. Mutter verbietet dies. Begründung: an *einem* Tag der Woche habe ihr Sohn zu Hause zu bleiben. Das sei die Regel, sie macht keine Ausnahme. Wir sehen Steffen gelangweilt in seinem Zimmer sitzend. Von sich selbst sagt er: „Ich möchte eigentlich immer draußen sein.“ Lieber wäre ihm jetzt ein Treffen mit seinem Freund. Die Mutter lässt sich nicht erweichen, die Regel wird eingehalten.



Steffen - in seinem Zimmer sitzend - berichtet von seinem Drang, nach draußen zu gehen. Zu Haus herrscht in seinen Augen nur Langeweile. Hier fühlt er sich eingesperrt, das macht ihn unruhig.

Steffens Mutter ist verunsichert, etwas verärgert darüber, dass Steffen keine Lust mehr hat, Zeit mit seiner Familie zu verbringen. Sie macht sich Gedanken: Steffens Freunde kennt sie zum Teil nicht, er bringe diese nur selten mit nach Hause (untersagte Steffen allerdings kurz zuvor, seinen Freund nach Haus einzuladen). Sie ist besorgt, weil sie generell über die Freizeitaktivitäten ihres Sohnes („sind vielleicht Drogen im Spiel...?“) nicht informiert ist.

Eine weitere (von ihm selbst aufgenommene) Szene zeigt Steffen mit seinen Freunden „unterwegs“: Ein umfunktionierter Einkaufswagen („Krankswagen“) dient als Transportmittel: mehrere Sixpacks ... („genug Alkohol“...). Steffen ist unterwegs mit seinen Freunden zu einem benachbarten Dorf. Die Jugendlichen sind gut gelaunt, etwas alkoholisiert.



### 03. (05:07 – 09:15) EIN MUSTERKIND

Maximilian, genannt Max (13), besucht die 7. Klasse eines Gymnasiums in Köln. Bisher hat er nur gute Noten geschrieben. Er galt als Musterschüler, vor kurzem hat er seine erste Fünf geschrieben: in Mathe.

Doch noch herrscht Optimismus: Die Eltern von Max sind zuversichtlich bezüglich seiner Zukunft, sind stolz auf ihren Sohn, zugleich auch sehr ehrgeizig, achten sehr auf Max' Schulleistungen („...man muss halt hinterher sein“). Sie möchten Max in jeder Hinsicht fördern (Klavier, Sport, gute Noten...). Max zeigt aber erste Ansätze von Widerstand gegenüber seiner Mutter: („Früher hab ich nicht so viel diskutiert mit ihr“ - er meint die Mutter), versucht seinen

Aufgaben auszuweichen. „möchte mehr außerhalb machen“. Außerdem wünscht er sich den Abbau seines „Kinder“-Hochbetts, womit dann auch das nicht allzu sehr geliebte Klavier seinen Platz verlieren würde...

#### 04. (09:16 – 14:10) Außenseiter

Denis (13) besucht die 8. Klasse einer Gesamtschule. Er scheint schüchtern und redet nicht viel. Morgens versorgt er virtuelle Haustiere, hat kaum Freunde. Sein Vater ist arbeitslos, versorgt seinen Jüngsten und kümmert sich sehr - die älteren Geschwister sind aus dem Haus. Bei den Neckereien zwischen Mädchen und Jungen in seiner Klasse ist Denis ausgeschlossen. Er stuft sich selbst als „schwächer“ ein, nicht „so beliebt“. Weiteres Problem: schlechte Noten. In Deutsch und Englisch: Fünf.



Ein Gespräch: Klassenlehrer, Vater, Denis.

Der Lehrer macht einen kompetenten Eindruck. Berichtet von seinen eigenen schlechten Noten als junger Schüler und dem Aus-Weg: sein Vater hat mit ihm kontinuierlich Lesen und Schreiben geübt. Er empfiehlt auch Denis kontinuierliches Nachholen und Aufarbeiten seiner Defizite und er macht Denis Mut: Er könne es schaffen. Dafür sehe er gute Chancen.

14:00 Denis Tagebucheintrag (Einsatz der eigenen Kamera) zeigt einen gelangweilten Einzelgänger: „Fernsehucken, Fernsehucken...“, sagt er selbst. Scheint mit sich selbst unzufrieden.

#### 05. (14:11 – 18:53) FREUNDE – ZUKUNFTSÄNGSTE - BEWERBUNGEN

Die Szene zeigt Steffen bei einem Treffen mit seinem Freund Kai, die Suche nach „Nervenkitzel“, die Balance auf einem Hausdach.



Im Gespräch mit dem Fernseheteam erzählt er von den Bewerbungen, die er mittlerweile verschickt hat. Erwähnt, dass er „eigentlich“ davon träumt, eine Ausbildung zum KFZ-Mechatroniker bei der Bundeswehr zu machen, hat „riesengroße Angst“ davor, dass „mich keiner nimmt“, weil „dann weiß ich nicht, was ich machen soll...“

#### Eine Absage

Szenenwechsel: die Mutter bringt Steffen Post in sein Zimmer, einen großen Umschlag. Antwort auf ein Bewerbungsschreiben. Die Absage erfolgt, weil die Bewerbungsfrist versäumt wurde. Steffen und seine Mutter sind sehr enttäuscht.

„Zur Strafe“ (wofür?) verbietet die Mutter ihrem Sohn ein Treffen mit Freund Kai, bei dem er „seine Schlappe“ besprechen und so Dampf ablassen möchte. Stattdessen verbringt er nun die Zeit in seinem Zimmer. Um sich abzureagieren, tanzt Steffen.

#### 06. (18:54 – 20:20) ABSCHIED VOM KINDERZIMMER (MAX UND SEINE ELTERN – ERSTE KLEINE „UMWÄLZUNGEN“)

Max' Hochbett wird abgebaut. Er hat sich „durchgesetzt“. Damit verschwindet „ein Teil seiner Kinderwelt“ und zugleich – sein Klavier, das darunter Platz gefunden hatte (die Eltern haben den Kampf um das tägliche Üben aufgegeben“). Im Gespräch mit dem Kamerateam äußert Max seinen Berufswunsch – „Immobilienmakler“, die Eltern schauen sich erstaunt an.., sind etwas amüsiert. Man merkt, dass die Äußerung als kleine Provokation gemeint ist in Richtung Eltern. Aber Max kann seinen Berufswunsch begründen: So komme er mit vielen Menschen zusammen und habe immer Abwechslung. Max' Vater gibt sich vorerst zuversichtlich hinsichtlich der Zukunft seines Sohnes, ernsthafte Probleme gibt es noch nicht.

## 07. (20:21 – 21:19) ERSTE ANNÄHERUNGSVERSUCHE

Steffen: verschiedene „Tagebucheinträge“ zum Thema „Beziehungen zu Mädchen“.

Steffen berichtet über seine wechselnden „Flammen“: Stefanie, Marie... Annäherungen wohl sehr zaghaft: per schriftlichem „Liebesgeständnis“ oder „sachlichem“ Gespräch (auf eines der Mädels muss er wohl warten, weil sie dabei sei, noch Gefühle für Steffen „aufzubauen“...). Aktuell sei er Single, sagt Steffen. Er habe jedoch eine neue Kellnerin (19 J.) im Dorf ins Auge gefasst.

## 08. (21:20 – 23:59) HEFTIGE KONTROVERSE

Auseinandersetzung Steffens´ mit seiner Mutter und seinem Stiefvater wegen mangelnder Motivation, sich mit Prüfungsvorbereitungen bzw. Bewerbungsschreiben zu befassen... Steffen möchte „vorher“ noch mal entspannen, „sich zurücklegen“. Die Eltern können dies nicht akzeptieren, halten Steffen vor Augen, dass er die notwendigen Prüfungsvorbereitungen ständig verschiebe, sich anscheinend über seine Zukunft keine Gedanken mache. Die Auseinandersetzung eskaliert, ein Kompromiss ist nicht in Sicht. Beide Seiten beharren auf ihrem Standpunkt. Seine Mutter ist sehr in Sorge, ihre Argumente scheinen an Steffen abzurallen. Steffen beschwert sich wegen mangelnder Anerkennung („Ich habe noch kein einziges Mal gehört: das hast du gut gemacht!“). Er fühlt sich nicht motiviert. Die Diskussion bringt die unterschiedlichen Standpunkte nicht zusammen, die Positionen bleiben relativ verhärtet. Weder der Mutter noch Steffen gelingt es, die Sichtweise des je anderen zu verstehen. Die Mutter bricht die Diskussion ab und löst das Argumentieren durch einen Befehl ab: „Jetzt wird ein Bewerbungsschreiben aufgesetzt“. Die Szene endet damit, dass Steffen sich weinend der Übermacht der Erwachsenen „ergibt“, seine Mutter ist nun emotional berührt, zeigt Mitgefühl mit Steffen.

## 09. (24:00 – 24:29) TIM „RÜCKT NACH“

Steffens Bruder Tim (14) wird zum Protagonist. Mit Tim, Steffens jüngerem Bruder, wird der vierte Protagonist des Films vorgestellt. Noch, so wird gesagt, ist seine Welt weitgehend „in Ordnung“. Aber Veränderungen zeichnen sich bereits ab. Den weitaus größten Teil seiner Freizeit verbringt er mit Computerspielen, vernetzt mit seinen Freunden. Die Schule spielt keine Rolle.

## 10. (24:30 – 27:38) MOBBING (DENIS´ SCHULPROBLEM)

Denis gibt einen „Tagebucheintrag“, berichtet, dass er längere Zeit die Schule nicht besucht hat, weil er „krank“ war. Hintergrund seiner „Krankheit“ ist ein Mobbing-Problem:

Der scheinbar dominanteste Klassenkamerad hetzt die übrigen Mitschüler gegen Denis auf, der sich nicht wehrt. Die Aktionen gegen ihn sind auch handgreiflich. Der Anstifter hat alle Mitschüler auf „seine Seite gebracht“. Denis´ Eltern haben Beschwerde eingelegt. Doch erfolglos. Denis fürchtet Stefan, den Anführer. Daher seine „Krankheit“. Denis´ Selbstwertgefühl scheint sich auf einem Tiefpunkt zu befinden.

### Denis in seiner Schulklasse (25:12)

In der Folge-Szene wird Denis in seiner Schulklasse gezeigt. Seine vorangegangenen Schilderungen werden bestätigt: die Jungen führen ihre Positionskämpfe vor. Denis erscheint „schwach“ und wehrlos.



### Schule und Pubertierende – zwei Welten treffen sich?

In einem Gespräch mit ihm bestätigt der Klassenlehrer anschließend, dass die Pubertät bei Jungen wohl um Einiges „spezieller“ ablaufe. Er



hat die Erfahrung gemacht, dass Grenzüberschreitungen, Autoritäts- und Disziplinprobleme eher für Jungen dieser Phase typisch sind, während die Mädchen eher in der Lage seien, sich zusammenzureißen bzw. sich anzupassen (oder zumindest „so zu tun, als ob“). Daher sahten sie auch die besseren Noten ab in dieser Altersklasse. Eine Szene während der Schulstunde zeigt, dass der Klassenlehrer die Schüler insgesamt forsch und effizient zu „bändigen“ weiß – Kernaussage des Lehrers:

**„Zumindest stellen sie (die Jungen in der Pubertät) eine Herausforderung dar, auf die Schule nicht immer angemessen und adäquat reagiert“.**

Zu schnell werde renitentes Verhalten übermäßig sanktioniert, wiewohl dahinter in der Regel lediglich ein Aufmerksamkeitsdefizit stecke. Zudem litten die Jungen eher unter dem Bewegungsmangel in der Schule. Auch fehlten ihnen männliche Bezugspersonen an Schulen – der Großteil der Lehrer sei weiblich (70 %, Anm. d. A.). Denis gibt der Lehrer Chancen, sich leistungsmäßig zu verbessern. Voraussetzung sei, dass ihm „links und rechts“ Sicherheit vermittelt werde.

### 11. (27:39 – 29:10) FÜRSORGE UND PLÄNE DER ELTERN

Die Kamera zeigt Denis bei seiner Heimkehr nach Schulschluss. Erwähnt wird, dass es seinen Eltern finanziell nicht gut geht. Das eigene Haus soll zwangsversteigert werden. Im Gespräch mit den Eltern wird deutlich, dass diese ihren Sohn sehr unterstützen und „behüten“. Laut eigener Aussage möchten sie verhindern, dass Denis schulisch versagt oder gar auf die „schiefe Bahn“ gerät. Sie deuten an, entsprechende Erfahrungen entweder aus eigener Vergangenheit oder mit den älteren Kindern zu haben. Der Vater möchte gerne, dass Denis nach der Mittleren Reife direkt sein „Fachabitur“ macht. Er selbst habe dies erst spät mit Ende dreißig geschafft.

Konflikte bzw. Auseinandersetzungen zwischen Denis und seinen Eltern scheint es nicht zu geben. Es herrscht ein freundlicher, fürsorglicher, nicht-autoritärer Ton. Anders als die anderen Protagonisten des Films hält Denis sich anscheinend am liebsten zu Hause auf.

Hier fühlt er sich behütet, aber er langweilt sich auch, wie ein Tagebucheintrag deutlich macht. Freunde hat er nicht, der Aufbau eines Selbstwertgefühls scheint schwierig.

### 12. (29:11 – 30:47) EIN MUSTERKIND LEHNT SICH AUF (MAX – EIN JAHR NACH DREHBEGINN)

Körperliche Veränderungen und Hiobsbotschaften aus der Schule: freches Verhalten, schlechte Noten, fehlende Hausaufgaben... Max gibt freimütig sein Desinteresse an schulischen Belangen zu; alles andere sei viel interessanter. Es treibt ihn „nach draußen“, er will sich „bewegen“. Damit grenzt er sich nun schon sehr ab gegen die ehrgeizigen Pläne seiner Eltern. Wegen seiner schlechten Noten hat er von seinen Eltern Fernsehverbot erteilt bekommen. Im Gespräch betont Max, dass er wisse, wie wichtig gute Noten für sein späteres Leben seien, aber es gebe halt so viel anderes, das interessanter sei. Er habe keine Lust am Schreibtisch zu sitzen.

### 13. (30:48-31:44) SORGE UND RATLOSIGKEIT



Max' Eltern sind ob der aktuellen Entwicklung ihres Sohnes sehr besorgt. Die Mutter führt die schlechten Noten ihres Sohnes auf aktuell scheinbar gängige Normen in der Gruppe Gleichaltriger zurück: es sei eher cool, schlechte Noten zu schreiben... Der Vater äußert Befürchtungen, es könne eine weitere „Steigerung“ des Abrutschens geben. Er traut seinem Sohn im Weiteren „gravierendere Regelverstöße“ zu. Möglicherweise gerate er auf die schiefe Bahn. Alles in Allem sind Max' Eltern sehr beunruhigt ob der Entwicklung ihres Sohnes, scheinen



wenig vorbereitet auf durchaus „normale“ Prozesse in dieser Entwicklungsphase zu sein. Sie konnten sich offensichtlich nicht vorstellen, dass aus ihrem „Musterkind“ ein „renitenter“ Jugendlicher wird und sehen ihre ehrgeizigen Pläne in Frage gestellt. Sie haben wenig Vertrauen in Max' Werdegang. Haben Probleme, die „Kontrolle“ über ihn zu verlieren, ihn loszulassen.



#### 14. (31:45 - 36:37) EIN SCHRITT IN DIE ZUKUNFT

Steffen hat eine Einladung zu einem Bewerbungstag bei der Bundeswehr erhalten. Die Erfüllung seines Traums – eine Ausbildung zum Mechatroniker bei der Bundeswehr – rückt in erreichbare Nähe. Jedoch: von den geladenen 160 Bewerbern werden nur 14 eingestellt.

Ein harter Prüfungstag mit schriftlichen und mündlichen Tests steht Steffen bevor. Er scheint etwas unsicher. Eine erste Hürde (ausreichende Leistungen in schriftlichen Prüfungen) kann er nehmen. So erhält er die Gelegenheit zu einem Vorstellungsgespräch am Nachmittag.

Hier wird jedoch seine Physik-Zeugnisnote beanstandet. Steffen liefert eine relativ einleuchtende Begründung für das Zustandekommen der Note und macht im Gespräch eine gute Figur: er hört zu und geht auf die Fragen der Prüfer ein. Mit seinem Auftreten gelingt Steffen eine gute Balance zwischen selbstbewusstem und -kritischem Verhalten.



Das Ergebnis dieses Bewerbungstages wird ihm später per Post mitgeteilt werden.

Ein „Tagebucheintrag“ – vermutlich vom selben Abend – zeigt Steffen ziemlich alkoholisiert im Kreis seiner Freunde.

#### 15. (36:38 – 39:07) PRAKTIKUMSTAG IM KINDERGARTEN

Denis' hat einen Praktikumstag im Kindergarten zu absolvieren. Die Kamera zeigt ihn – umringt von mehreren Kleinkindern – beim Vorlesen. Denis bewährt sich an diesem Tag sehr gut, füllt seine neue Rolle hervorragend aus – immerhin eine Situation, in der er einmal nicht der Jüngste, Kleinste, Hilfloseste ist. Er kann sich aber nicht vorstellen, Erzieher zu werden, weil er wohl ein sehr traditionelles Rollenverständnis hat („ist halt kein Männerberuf“, sagt er). Die Leiterin der Einrichtung äußert sich positiv über Denis. Betont die Bedeutung auch männlicher Erzieher: Kinder (vor allem Jungen) reagierten vollkommen anders auf männliche Bezugspersonen, immerhin ließen sich diese auch einmal auf Rangeleien ein...

Es bleibe (O-Ton) abzuwarten, ob die positive Erfahrung dieses Tages Einfluss hat auf die Stärkung von Denis' Selbstbewusstsein.

Schulisch geht es Denis nicht sehr gut. Seine Versetzung ist gefährdet: Englisch und Deutsch fünf.



#### 16. (39:08 – 43:33) ENTÄUSCHUNG

Steffen erhält Antwort-Post der Bundeswehr. Seine Mutter holt den Brief aus dem Kasten, bringt ihm den Umschlag, lässt Steffen öffnen und schaut zu. Die Post enthält die Nachricht, dass Steffen auf die „Reserveliste“ gesetzt wurde. Steffen und seine Mutter sind sehr enttäuscht. Beide scheinen mit einer weiteren positiven Nachricht nicht mehr zu rechnen.



#### 17. (44:52 – 48:29) GLÜCK

Steffen erhält erneut Post von der Bundeswehr. Bei diesem Mal wird ihm ein Ausbildungsvertrag angeboten. Er hat es geschafft und ist überglücklich, wie auch seine Mutter. Die mit diesem Erfolg verbundene Anerkennung tut ihm gut. Er kann es kaum abwarten, seine überschwängliche Freude mit seinem Freund Kai zu teilen. Das Anstoßen mit Sekt im Familienkreis scheint nicht so sehr „sein Ding“ zu sein: „Bier schmeckt besser“, sagt er.

**18. (48:30-52:35) AUFLEHNUNG EINES MUSTERKNABEN**

Max besucht nun die 8. Klasse des Gymnasiums. Er hat eine Kehrtwende hinter sich. Vom „Musterkind“ und „bravem Bub“ ist nicht mehr die Rede. Max muss (als einziger seiner Klasse) ein „Führungsheft“ halten, in das nach jeder Stunde Einträge der Lehrer gemacht werden. Er lernt nur noch sehr widerwillig. – Lehrer beurteilen (nach Aussage seines Vaters) ihn „nicht als unter den zehn „Schlimmsten“ gehörend, sondern unter den fünf („Schlimmsten“), eigentlich gehöre er „aufs Treppchen“ (Top 3). Eltern führen jetzt strenge Kontrollen durch: Hausaufgaben, Führungsheft. . . Weil sich Max „heimlich“ bei Facebook angemeldet hatte, obwohl ihm für den kommenden Geburtstag versprochen worden war, es sei ihm dann erlaubt, wird ihm dies jetzt untersagt. (Eltern beabsichtigten, die Facebook-Einträge zu sichten!). – Bei einem Kontrollgang beider Eltern (!) in Max' Zimmer (Führungsheft-Sichtung) wird mangelnde Beteiligung im Unterricht bescheinigt. Den anschließenden Vorwürfen des Vaters entzieht sich Max, weicht aus, indem er scheinbar alle Vorwürfe und Fragen bestätigt („Ja“ – „Ja“) Dem Vater platzt der Kragen: „Ja, ja, ja. . . Das geht mir auf den Keks. Dein ständiges Ja, ja. . . und nichts passiert!“

**19. (52:36 – 55:01) WENN ER WILL, KANN ER – NICHT WENN ER MUSS...**

Steffen gibt eine Abschiedsfeier für seine Freunde. Musik, Alkohol, Tanzen. . . gute Stimmung. Die Abschlussfeier an der Schule mit Eltern bringt eine Überraschung. Steffen erhält ein überragendes Abschlusszeugnis. Seine Eltern sind stolz auf ihn. Er selbst ist glücklich. Seine Mutter berichtet, wie sehr Steffen sich seit der positiven Nachricht seines künftigen Ausbilders verändert hat. Er hat sich ins Zeug gelegt, um einen guten Abschluss zu machen. („Wenn er will, kann er. Nicht, wenn er muss“, sagt die Mutter. Und weiter gesteht sie zu: „Da war schon von meiner Seite her ein gewisses fehlendes Vertrauen, was es ihm nicht einfacher gemacht hat. Also er hat Recht.“)

**20. (55:02-60:08) TIM „RÜCKT NACH“**

Mit der Abschlussfeier Steffens' rückt auch sein Bruder Tim (15) ins Blickfeld. Nun ist er „dran“. Handy, Computer. . . bestimmen sein Lebensfeld. Seine Mutter blickt Tims' Pubertät etwas gelassener entgegen. Sie habe gelernt, sagt sie. Tim selbst sagt von sich, dass er vor allem zur Schule keine Lust habe.

**21. (55:56) PUBERTÄT – ZWEITER DURCHGANG**

Tims Mutter wartet auf einen Anruf von Tims Schule. Seine Versetzung steht auf dem Spiel. Die Kamera zeigt derweil Tim in seinem Zimmer. Die Frage, wie viele SMS er pro Tag erhalte, beantwortet er mit „... mehreren Hundert“!

In der Folgeszene erhält die Mutter die Nachricht der Schule, dass Tim nicht versetzt wurde: vier Fünfen – keine Chance auf Nachprüfung. – Ihre Reaktion zeigt Erfahrung: sie scheint sehr viel gelassener, als im Jahr zuvor bei schlechten Nachrichten Steffen betreffend. Sie lächelt sogar: „Ich will nicht mit ihm diskutieren“, sagt sie. Ruft Tim dann aber doch. Man hört aus Tims Zimmer nur überlaute Musik. Vor einer Konfrontation mit der Neuigkeit kann er sich jedoch nicht drücken. Das anschließende Gespräch mit der Mutter zeigt: Diese erklärt relativ ruhig die Konsequenzen: Sie wird den Laptop Tims einbehalten. Dieser weist daraufhin, dass er den Rechner selbst bezahlt habe und daher ein Recht darauf habe.

Die Mutter macht ihm deutlich, dass sie über Tims PC-Verhalten entscheide, da dies die Erfüllung anderer Pflichten behindere. Die Mutter beharrt darauf, dass Tims PC-Verhalten eingeschränkt wird. Tim selbst sieht keinen Zusammenhang zwischen seinem PC-Verhalten und seinen schulischen Leistungen. Da sich die Diskussion im Kreis dreht, beendet Tims Mutter diese und verlässt den Raum. Macht so deutlich, dass sie zu diesem Thema nichts Weiteres äußern wird.

Als Tagebucheintrag berichtet Tim von einem Wochenend-Kirmesbesuch mit „ein paar Kumpels“.



## 22. (60:09-64:03) EINE KEHRTWENDE DENIS – SCHULISCHE ENTWICKLUNG – FREIZEIT

Die Szene zeigt Denis. Nach dem Umzug in eine andere Wohnung hat er sich gut entwickelt. Er schreibt inzwischen gute Noten. Laut Auskunft seines Vaters lernt er viel. Erfolgserlebnisse haben ihm gut getan. Eltern haben ihm bei konstanten guten Noten Mofa plus Führerschein versprochen. Denis ist motiviert.



Denis Gesicht zeigt, dass es seine kindlichen Züge, die ein Jahr zuvor noch sehr ausgeprägt waren (was die Mobbing-Aktionen seinen Mitschüler sicherlich unterstützt hat), nun einem jugendlich aufgeschlossenen Gesichtsausdruck gewichen sind. Er ist sehr ehrgeizig geworden:



„In meinem Kopf hat’s Klick gemacht“, sagt er. Der Kommentator führt dies auch auf die Mitgliedschaft Denis’ und

seiner Eltern (!) in einem Motorradclub zurück. Hier sei Denis aufgeblüht. Er finde Anerkennung und werde gefordert. Niemand grenze ihn aus. Die „rauen“ männlichen Vorbilder in diesem Club hätten, O-Ton, die Entwicklung von Denis’ Selbstbewusstsein gestärkt.



## 23. (64:04-67:03) STAR IN DER CLIQUE – PROBLEME MIT WEIBLICHEN AUTORITÄTSPERSONEN

Tim – Tagebucheintrag: Wenig Neues. Steffen sieht er nur noch selten – findet sein Leben in Ordnung.

Tim wiederholt nun die 9. Klasse. Ist jeden Tag mit seinen Freunden unterwegs. Heute: Treffen im Parkhaus. Man probt das Rauchen durch lange Strohhalme... Die Mädels schauen zu, beteiligen sich nicht. Nach der Schule gefragt, beschwerten sich die Jungen darüber, dass Mädchen bei „Fehlverhalten“ nicht so sehr bestraft würden wie Jungen. Die Aktionen der Jungen würden viel eher geahndet...



„Bei Jungs sind die Lehrer viel vorurteiliger“, so einer von ihnen.



Während der folgenden Filmszene tritt Tim beim Rektor an, nachdem er sich „wieder mit einer Lehrerin angelegt“ hat. Bei „männlichen“ Kollegen „hält Tim sich zurück“, so der Rektor. Als Begründung für sein „renitentes“ Verhalten nennt Tim seinen Wunsch, „auch mal gelobt zu werden“, nicht nur immer als Schüler herausgekehrt zu werden, der stört. Zur Strafe für sein Verhalten muss er bis zum kommenden Betriebspraktikum im Altersheim den Schulhof kehren.

## 24. (67:04-70:00) AUF EIGENEN BEINEN

Gelungener Einstieg ins Erwachsenenleben? Steffen zieht um. Packt seine Sachen, um für seine Ausbildung zum Vater zu ziehen. Er ist etwas wehmütig und unsicher. Lässt Freunde, sein Zimmer ... nur ungern zurück. Er weiß, dass er seine Kindheit hinter sich lässt.

Drei Monate später hat er einen guten Einstieg in seine Ausbildung geschafft. Kommentar: „Hier kommt er in eine Männerwelt“. Sein Ausbilder äußert sich positiv. Steffen wohnt bei seinem Vater in der Stadt. Er sagt von sich selbst „Ich bin auch, glaub’ ich, ein bisschen ruhiger geworden“.

Zu seiner Mutter habe er einen „guten Kontakt“. Sie habe, so sagt Steffen, anfangs ein wenig gelitten, doch jetzt gehe es. Er freut sich, dass seine Mutter anfragt, ob er am Wochenende vorbei komme. Er fühlt sich anerkannt und geliebt. Steffens Tagebucheintrag: neue Liebe – Stefanie

**25. (70:01-72:42) BELohnUNG ODER BESTRAFUNG? RATLOSIGKEIT**

Max – beim Shoppen – ohne Mutter mit Freund

Beim Gespräch nach Berufswünschen gefragt, antwortet Max nun: „Irgendwas mit Aktion und so. Sondereinsatzkommando bei der Polizei. Aber meine Mutter findet das nicht so cool. ... Ist aber eigentlich meine Entscheidung.“



Die Eltern wirken etwas resigniert. Nachdem sich Max wegen guter Führung in der Schule „einen Tauchkurs“ erarbeitet hat, wird dieser wieder gestrichen, weil er seinen Eltern eine misslungene Mathearbeit verschwiegen hat bzw. auf Nachfrage seiner Eltern deren Rückgabe geleugnet hat. „Ich lass’ mich doch nicht anlügen“, sagt der Vater. Der Machtkampf beider scheint ziemlich festgefahren. Es werde noch sehr viel diskutiert, was das Familienleben insgesamt sehr belasten würde.

**26. (72:43-74:22) DAHEIM NUN KONKURRENZLOS**

Tim – Veränderungen in der Familie; Tagebucheintrag – Tims Stiefvater zieht aus nach längerer Streitphase. Tims Mutter erhofft sich eine Erleichterung für das Familienleben, da, wegen der Streitereien der vergangenen Zeit, Tim sehr viel Zeit in seinem Zimmer habe verbringen müssen. Im Hintergrund müht sich Tim mit der Reparatur eines Stuhls ab, man hört ihn fluchen. Seine Mutter (lächelnd): „Seine Frustrationstoleranz ist relativ gering...“ Sie scheint sehr viel gelöster, als noch vor einem Jahr, als Steffen ihr Sorgen bereitete.



**27. (74:23-76:01) EINE GROSSE LIEBE (TIM – ERSTE GROSSE LIEBE – NACHDENKEN ÜBER DIE LIEBE)**

Tim ist seit einigen Wochen mit Christina befreundet, große Liebe. Sie begleitet ihn „überallhin“. Beide fühlen sich „sehr glücklich“. Die Aufforderung eines Freundes „Beschreib mal ‘Liebe!’“ beantwortet Tim: „Es gibt drei Arten von Liebe: eine Beziehungsliebe, eine Freundschaftsliebe und die Mutterliebe“. Sein Freund verbessert ihn: also die „Liebe zur Familie“. Tim schließt: „Und eigentlich sind meine Freunde alle meine Familie“.



Die nächste Szene (selbstgedreht) zeigt Tim, seine Mutter und seine Großmutter beim Basteln eines „Maiherzens“ für Tims Freundin. Das „Maiherz“ wird zur großen Familiensache.

**28. (76:02-79:15) ERFOLGE (ZEUGNISKONFERENZ AN DENIS´ SCHULE)**

Die Zeugniskonferenz an Denis´ Schule wird erweisen, ob er die sog. „Quali“ – sprich die Qualifikation für die Erweiterungskurse der Klasse 10 (Voraussetzung für die Oberschulreife) – erhält. Das anschließende Gespräch zeigt, dass er seine Ziele mit Bravour erreicht hat. Zur Belohnung darf er seinen Mofaführerschein machen.

**29. (79:16-79:53) SCHULPROBLEME**

Tims Verhalten trägt ihm seitens der Schule eine Verwarnung ein: er hat sein Handy im Unterricht benutzt, seinen Tisch beschrieben. Schreibt weiterhin schlechte Noten. Ein weiteres Sitzenbleiben bedeutet Schulabgang.

### 30. (79:54-83:09) PUBERTÄTS-COACHES

Das Fernseherteam vermittelt Tim ein „Beraterteam für pubertierende Jugendliche“ im Bergischen Land, das Tim nun aufsucht. Die „Pubertäts-Coaches“ sind ein Ehepaar, das sich nach Fortgang der eigenen Kinder um „schwierige“ Jungen in der Pubertät kümmert. Diese Pubertäts-Coaches sind der Meinung, dass es gerade den Jungen an männlichen Vorbildern fehle in ihrem Lebensalltag. Während der männliche Part des Paares mit Tim Schießübungen und Holzhackaktionen veranstaltet, versucht die Frau in einem Gespräch mit Tim während eines Spazierganges dessen Aktionen im Klassenzimmer zu reflektieren und ihm vermeintlich unbewusste Reaktionen gegenüber der Lehrerin als durchaus intendiert vor Augen zu führen. Er möge sich in die Lage der Lehrer versetzen. Ob der Appell hilft, wird nicht deutlich. Tim hört interessiert zu. Im Interview erläutert der Mann des Coachpaares seine Position: Jungen wüchsen vorwiegend in weiblichen Kontexten, häufig gar bei alleinerziehenden Müttern, und vorwiegend unterrichtet von Lehrerinnen auf. Ihr Bewegungsdrang, ihr Wunsch der Stärkste zu sein, Kräfte zu messen, Stärke zu zeigen, Auseinandersetzungen zu wagen ... komme eher zu kurz und werde im normalen Schulalltag nicht geschätzt.

### 31. (83:10-85:33) TIMS PRAKTIKUM IM ALTENHEIM

Tim bewährt sich aufs Beste im Altenheim. Er ist liebenswürdig, geduldig, hilfsbereit – von den Bewohnern sehr geschätzt. Hier erhält er die Anerkennung, nach der er sucht. Die Autoren sehen ihn auf einem guten Weg.

### 32. (85:34-87:06) PUBERTÄT ALS PRÄGENDE LEBENSPHASE MIT EINSCHNEIDENDEN VERÄNDERUNGEN

Fazit: Denis hat eine stärkende Gemeinschaft gefunden; während Max kämpft und noch seine Bewährungsprobe finden muss, ist Steffen erwachsen geworden und kommt nur selten nach Hause.

**Ergänzende Stellungnahme:** Video (07:16): „Keine Panik vor den Teenies in der Pubertät“, Dietmar Langer, Psychologe, <http://www.zdf.de/Volle-Kanne/Keine-Panik-vor-der-Pubert%C3%A4t-24881604.html#>

## INTERPRETATIONSANSÄTZE

„Jungen in der Pubertät“ – Wie Söhne erwachsen werden<sup>1</sup> (Braun, Joachim)

Pubertät – verstanden als Umwandlungsprozess von der Kindheit zum Status des Erwachsenen – geht in den meisten Fällen einher mit mancherlei Auseinandersetzungen, Machtkämpfen, Ärger, Wut, Unverständnis ... Der so verlaufende emotionale Ablöseprozess stellt sowohl für Eltern, als auch für die Jugendlichen eine Herausforderung dar. Dabei sind es nicht nur die Jugendlichen selbst, die sich zu heftigen Gefühlsausbrüchen hinreißen lassen: Auch ihre Eltern / Erzieher neigen – häufig auf dem Hintergrund eigener Verhaltensunsicherheiten – dazu, heftige Reaktionen an den Tag zu legen, wenn gewohnte Strategien, Anordnungen, Regeln ... nicht mehr wie gewohnt funktionieren.

Verweigerungshaltung, Regelverletzungen, Verbotsumgehungen, Grenzüberschreitungen Anti-Haltungen sind – da sind sich die mit der Materie befassten Wissenschaftler, Autoren, Pädagogen, einig – „normale“ Kennzeichen der Pubertätsphase, in der es für den Jugendlichen darum geht, eigene Identität, Autonomie, eigene Standpunkte, eine Position / Anerkennung in der Gruppe Gleichaltriger, Unabhängigkeit zu entwickeln. Dass diese Prozesse nicht ohne Auseinandersetzungen, Widerstände, Konflikte, Blessuren, Kämpfe innerhalb der Familie ablaufen, liegt auf der Hand. Nicht nur für die Pubertierenden selbst, auch für die Eltern ist diese Zeit ein schwieriger „Umbauprozess“.

Aber – so Braun: „Jugendliche, die widersprechen und sich Verboten widersetzen, distanzieren sich auch emotional von den Eltern, gegen die sie rebellieren. Dies ist ein wichtiger Schritt in der jugendlichen Entwicklung, denn emotionale Distanz gehört zum Prozess der Ablösung, - sie ist befreiend, auch wenn Eltern sich oft nichts sehnlicher wünschen, als dass Machtkämpfe niemals stattgefunden haben würden.“ (S. 51)

<sup>1</sup> Joachim Braun: *Jungen in der Pubertät. Wie Söhne erwachsen werden.* Reinbek bei Hamburg 2003. 9. Aufl. 2011.

Stellt sich für die Jugendlichen die Aufgabe, einen eigenen Weg zu finden, so sind Eltern / Erziehende, so Braun, aufgefordert, den notwendigen Ablöseprozess nicht auszubremsen, d.h. schrittweise loszulassen, zurückzutreten und Kontrollmechanismen zurückzufahren. Dazu Braun:

*„So wichtig es für das Selbstwertgefühl von Jugendlichen ist, Machtkämpfe auszufechten, so notwendig ist es für die Eltern, einen klaren Kopf zu behalten. Denn Machtkämpfe zwischen Eltern und Heranwachsenden eskalieren häufig, weil sich Eltern den Schuh, der ihnen an den Kopf geworfen, wird auch wirklich anziehen: Sie fühlen sich nicht mehr ernst genommen, sehen sich in ihrer Würde und in ihrer Autorität bedroht, erleben sich als Versager, fühlen sich ohnmächtig und hilflos oder beginnen, an ihren Fähigkeiten als Mutter oder Vater zu zweifeln. In solchen Fällen kann es hilfreich sein, einen Schritt zurück zu tun und im Blick zu behalten, dass Machtkämpfe ein Teil des pubertären Prozesses sind und nichts mit ihnen persönlich zu tun haben. Eltern sollten sich immer bewusst sein, dass es das Ziel jugendlicher Machtkämpfe ist, sie in ihrer Funktion zu entmachten. In diesem Sinne versagen Eltern nicht wirklich, sondern ihre Gefühle der Hilflosigkeit und der Ohnmacht sind ein Teil des pubertären, interaktiven Prozesses. ...“ (Braun, S. 52)*

Die Zeit der Pubertät ist dabei eine Zeit voller Widersprüche, ein Wechselbad der Gefühle: Selbstüberschätzung und Minderwertigkeitsgefühle, Euphorie und Depression, Stärke und Schwäche, der Wunsch nach Autonomie und zugleich kindlichem Versorgt sein, ... wechseln einander permanent ab. Widersprüchlich sind häufig auch Ausdrucksweisen und dahinter stehende Gefühlslagen: Wutausbrüche, Regelverstöße usw. stellen häufig den Versuch dar, über Gefühle wie Hilflosigkeit, Einsamkeit, Unsicherheit hinweg zu täuschen. Gerade Jungen haben Probleme, Schwächen zuzugeben und um Hilfe und Unterstützung zu bitten. Auch sog. Mobbing-Aktionen in Gruppen Gleichaltriger (Schulklassen...) verdecken in den meisten Fällen lediglich ein zugrunde liegendes Schwächegefühl der „Anstifter“, die sich auf diese Weise eine Position zu erkämpfen suchen (s. Sequenz Denis).

### **„Pubertierende Eltern“**

Während die Jugendlichen sich zunehmend abnabeln, um ein Eltern-unabhängiges Leben zu lernen, müssen sich Eltern damit abfinden, dass sie ihr Kind als „Kind“ verlieren. Ihre Elternfunktion ist nun entsprechenden Veränderungen unterworfen. Dies kann in unterschiedlichster Ausprägung vielfältige Gefühle bei ihnen auslösen: Wut und Trauer, Freude und Stolz, Angst, Ohnmachtsgefühle und Sorge, Schuld und Eifersucht. Viele nun innerfamiliär ablaufende Auseinandersetzungen und Konflikte liegen darin begründet, dass Eltern, Elternteile mit sich selbst nicht im Reinen sind, bzw. eigene Rollenprobleme haben und angesichts bevor stehender Rollenumwälzungen von Ängsten und Unsicherheiten geplagt sind. Macht- und Kontrollverlust stellen das eigene Selbstbild in Frage. – Es ist also, bei aller Notwendigkeit Grenzen-setzender Maßnahmen und Regeln, immer auch zu fragen, inwieweit der Hintergrund von Differenzen und Auseinandersetzungen innerhalb der Familie in der Sorge um den Sohn bzw. die Tochter zu sehen ist oder ob vielleicht nicht auch häufig die Angst der Eltern um den eigenen Bedeutungs- bzw. Funktionsverlust so manche Auseinandersetzung bzw. Strafmaßnahme antreibt.

**Jungs unter Strom** veranschaulicht Aspekte des pubertären Umbauprozesses im Verlauf zweier Jahre am Beispiel der vier Jungen Steffen, Max, Denis und Tim. Ausgewählt werden „typische“ Szenen aus dem familiären und schulischen Alltag, im Freundeskreis sowie (mit eigener Kamera aufgenommen) der Selbstreflexion in „Tagebucheinträgen“. Deutlich wird dabei, dass der Prozess niemals gleich verläuft, sich in unterschiedlichen Phasen andere Schwerpunkte ausmachen lassen und dabei sowohl auf Seiten der Jugendlichen, als auch auf Elternseite sich viele verschiedene Verhaltensmodalitäten ausmachen lassen.

### **Steffen** (Kap.: 1, 2, 5, 7, 8, 14, 16, 17, 19, 23, 31)

Zu Beginn des Films befindet sich Steffen schon in einer eher „späten“ Phase des pubertären Umbauprozesses. Er steht vor dem Eintritt ins Berufsleben (im 10. Schuljahr), d.h. Abschluss seiner Schulzeit. Am Familienleben nimmt er eher widerwillig teil. Zu Haus langweilt er sich. Den häuslichen Pflichten versucht er sich zu entziehen. Lieber ist er „außer“ Haus mit seinem Freund Kai und seinen übrigen Freunden unterwegs. Seine Mutter lässt bezüglich der häuslichen Verpflichtungen nicht mit sich reden: „Mittwochs ist Reinemach-Tag.“

Da gibt es keine außerhäuslichen Termine“. Mittwochs sind Treffen mit Kai untersagt. Da lässt sie nicht mit sich reden. Vielleicht versucht sie damit, ein Minimum an familiärem Leben zu retten. Steffen selbst bekennt, dass er sich zu Hause nur langweilt, nicht wisse, was er hier anfangen sollte. Lieber unternimmt er „Expeditionen“ mit seinen Freunden.

Die Antwort eines potentiellen Arbeitgebers auf ein Bewerbungsschreiben Steffens` verdeutlicht in den Augen der Mutter, dass er zu lange gewartet hat. In der Tat wird deutlich, dass Steffen unangenehme Anforderungen eher aufschiebt oder gern verdrängt.

Diese Bestrebungen sind Anlass zu mancher Auseinandersetzung mit seiner Mutter, die sich wegen Steffens vermeintlicher Lethargie häufig aus der Reserve locken lässt und äußerst impulsiv reagiert. Daraus resultierende Konflikte eskalieren nicht selten und führen zu heftigen Gefühlsausbrüchen, auf beiden Seiten, ohne dass jedoch *konstruktive* Ergebnisse auszumachen wären. Widersprüchliche Emotionen wie Hilflosigkeit und Stärke auf Seiten Steffens werden während solcher Szenen deutlich. (Aufsässigkeit, Auflehnung paaren sich mit Hilflosigkeit und Unsicherheit). Seinen Traum, eine Ausbildungsstelle als Mechatroniker bei der Bundeswehr zu erhalten, wird Steffen aber im Laufe der Doku erfolgreich umsetzen. Beim Einstellungsverfahren wird deutlich, dass er über gute soziale, persönliche und kognitive Kompetenzen verfügt. Typisch dabei: Steffen wächst über sich selbst hinaus, „wenn er will“, „nicht wenn er muss“.

### **Steffens Mutter**

Im Verhalten von Steffens` Mutter zeigen sich viele als typisch markierte Erlebnisweisen „pubertierender Eltern“. Sie hat den Spagat zwischen Loslassen und Fürsorge zu leisten. Dabei macht ihr Verhalten deutlich, dass sie zwischen Trauer, Ängsten, Funktions- und Machtverlust einerseits sowie echter Fürsorge, Hinwendung, Stolz schwankt. Überzogene Sanktionen, heftig eskalierende Auseinandersetzungen und rigoroses Verhalten scheinen Versuche der Mutter zu sein, eigene Unsicherheit und Hilflosigkeit angesichts der Aktionen / Reaktionen ihres Sohnes zu überspielen. Dabei mag es eine Rolle spielen, dass Steffens (Tims) Vater nicht bei der Familie lebt, der Lebensgefährte der Mutter zwar mit im Haushalt wohnt, aber in seiner Rolle als Stiefvater nicht besonders hervortritt. Steffens und Tims Mutter fühlt sich daher wohl eher allein gelassen mit der Verantwortung für die Jungen. Sie hat sowohl die Rolle des männlichen (leistungsfordernden) Vorbilds und zugleich die Rolle der fürsorglichen emotionalen Mutter zugleich zu spielen. Als mit dem zweiten Teil der Doku ihr Sohn Tim in den Fokus rückt, nachdem Steffen zum Vater in die Stadt gezogen ist, um seine Berufsausbildung aufzunehmen, scheint seine Mutter gelassener geworden. Auch Tims Verhalten provoziert. Der Zuschauer hat den Eindruck, dass der Pubertätsprozess hier wesentlich stärker ausgeprägt ist als bei Steffen. Der Auftritt der Mutter wirkt nun ruhiger, selbstsicherer und gelassener. Sie sagt, dass sie aus den Erfahrungen mit Steffen gelernt hat.

### **Tim** (Kap.: 9, 20, 22, 25, 26, 28, 29, 30)

Tim, Steffens Bruder, tritt in den Fokus der Doku, nachdem Steffen aus dem Haushalt ausgezogen ist, um seine Berufsausbildung aufzunehmen. Auch bei ihm zeigen sich die „typischen Symptome“ des pubertären Prozesses. Vielleicht ein wenig stärker als bei Steffen. Aber er scheint von Steffens „Vorlauf“ profitiert zu haben:

Die mütterlichen Reaktionen auf Konflikte und Probleme (s. Nachricht von Tims Nicht-Versetzung) wirken weitaus gelassener und überlegter als noch im Jahr zuvor gegenüber ihrem älteren Sohn. Aber die Konflikte scheinen zunehmend vehementer als bei Steffen: auch im schulischen Wiederholungsjahr läuft nicht alles glatt: gegenüber den Lehrern (vor allem Lehrerinnen) verhält sich Tim aufsässig und uneinsichtig. Bei männlichen Pädagogen hält er sich eher zurück. Zugleich wird die familiäre Situation zusätzlich belastet durch den Auszug des Stiefvaters. Diesem Konflikt scheint Tim sich durch Rückzug (in sein Zimmer) oder sehr häufiges „Unterwegs-Sein“ mit Freunden bzw. mit seiner Freundin zu entziehen.

Als seine schulische Problematik eskaliert, sucht Tim – auf Anraten des Fernseheteams – ein Pubertäts-Coachehepaar im Bergischen Land auf.

**Max** (Kap.: 3, 6, 12, 13, 18, 24, 31)

Max' Entwicklung während der Aufnahmezeit entspricht durchaus dem Klischee: vom Muster-Vorzeigekind (gute schulische Leistungen auf einem Gymnasium, Klavierspieler, Sportler. . .) zum renitenten Schul-Verweigerer. Zunächst kleine Veränderungswünsche (Abbau des kindlichen Hochbetts, Unlust zum Klavierspiel...) deuten die Entwicklung eigener, zu den Wünschen der Eltern in Widerspruch stehenden Positionen an. Auffallend der rapide Abfall schulischer Leistungen. Er sagt von sich selbst, alles sei interessanter als das Lernen für die Schule. Er habe zwar „im Hinterkopf“, dass schulische Erfolge von Bedeutung für seine Zukunft seien. Doch diese Einsicht verstecke sich sehr weit in seinem Hinterkopf. Offene Auflehnung wagt er – vermutlich wegen seines sehr dominanten Vaters – nur in der Schule. Vor allem seine „Führung“ missfällt den Lehrern sehr. Eltern und Lehrer versuchen eine Änderung seines Verhaltens durch Verordnung eines „Führungsheftes“, in das jeder Lehrer, nach jeder Stunde, seine Beurteilung einträgt. Dieses Heft wird von den Eltern kontrolliert. Man kann sich vorstellen, welche Gefühle diese Maßnahme bei Max hervorruft. Gegenüber seinem Vater wirkt er hilflos und ängstlich, während er ansonsten sehr selbstbewusst auftritt. Die Hilflosigkeit gegenüber seinem Vater wird m.E. dazu beitragen, dass er seine ausgebremsste Wut anderen Erwachsenen gegenüber (Lehrern) auslebt. Die filmische Begleitung von Max wirkt am Ende „abgebrochen“. Möglicherweise haben die Eltern die weitere Begleitung untersagt. Im Kommentar heißt es, Max müsse seine „Bewährungsprobe“ erst noch finden. Ist aber das Gelingen des Pubertätsprozesses allein von einer „Bewährungsprobe“ abhängig?

**Eltern von Max**

Max' Mutter wirkt neben ihrem Mann ausgesprochen „blass“. Der dominante Teil der Familie ist offensichtlich der Vater. In den Gesprächs-Szenen überlässt Max' Mutter in der Regel ihrem Mann das Wort. In einer Szene schneidet ihr Mann ihr das Wort mitten im Satz ab, um die weitere Kommentierung von Max' Verhalten vorzunehmen. Die „Vergehen“ von Max werden auf vielfältige Art und Weise geahndet. Mit Sanktionen, Bestechungen, verbalen Auseinandersetzungen versuchen die Eltern eine Verhaltensänderung ihres Sohnes zu erzwingen. Viel Erfolg haben sie damit nicht. Der als Belohnung versprochene und von Max dann „verdiente“ Taucherkurs wird wieder gestrichen, als eine Mathe-Fünf „unterschlagen“ wird. (Vater: „Ich lasse mich doch nicht anlügen“). – Die als Fürsorge ausgegebenen Reaktionsweisen der Eltern könnten ebenso die Verschleierung eigener massiver In-Fragestellungen sein:

Möglicherweise spielen auch Gefühle wie Machtverlust, Enttäuschung, Angst vor Kontrollverlust, Prestigeverlust ... eine Rolle?

Interessant wäre zu erfahren, wie der Vater seine eigene Pubertät erlebt hat?

Hatte er Mut, sich aufzulehnen? Hat er diese Gefühle unterdrückt?

Gegen Ende der Doku äußert Max' Vater seine Befürchtungen, Max könne im weiteren Verlauf mit den Gesetzen in Konflikt kommen, während nichts auf eine solche „Karriere“ hindeutet. Im Verlauf des Films heißt es gegen Ende: die Eltern haben resigniert.

**Denis** (Kap.: 4, 10, 15, 21, 27, 31)

Denis, zu Beginn der Doku 13 Jahre, Schüler einer Gesamtschule, scheint am Anfang am wenigsten weit entwickelt. Dies zeigt sich auch auf dem Hintergrund seines Klassenverbands, in dem seine Mitschüler schon eine spätere Phase der Pubertät erreicht zu haben scheinen. Für die Positionskämpfe seiner Klassenkameraden ist Denis ein willkommenes Opfer. Als umsorgtes Nesthäkchen seiner Familie ist er es vermutlich nicht gewohnt, Durchsetzungskämpfe auszufechten. So reagiert er mit Rückzug und sucht die Unterstützung seiner Eltern. Ob diese ihrem Sohn einen Gefallen tun, indem sie die Mobbing-Aktion der Klassenkameraden ihres Sohnes zur Anzeige bringen, sei dahin gestellt. Fragwürdig vielleicht auch, dass sie ihren Sohn in einen Verein integrieren, in dem sie ebenso Mitglied sind (Motorrad-Club). Deutlich wird allemal: sie meinen es gut. Wünschen Denis eine gute Schulbildung. Spornen ihn an. Ermöglichen ihm Anerkennung (als „ganzer Kerl“) in einer Gruppe zu finden. Doch scheinen sie dabei durchaus ein festes Rollenbild zu haben: Als Denis seine Fähigkeiten im Umgang mit Kindern im Kindergarten entdeckt, betont er nach Zukunftsplänen gefragt sogleich, dass „Erzieher“ nicht in Frage käme – dies sei ihm nicht männlich genug. Auf dem Hintergrund seiner Entwicklung im Motorrad-Club vielleicht logisch.

Ein Glücksfall für Denis: Sein sehr verständnisvoller, pädagogisch kompetenter Klassenlehrer. Dieser versteht es, Denis zu ermutigen, anzuspornen und ihm Selbstbewusstsein zu vermitteln. Die gemeinsame Unterstützung von Eltern und Lehrer führt Denis auf den Weg, kontinuierlich an seinen schulischen Defiziten zu arbeiten. Ermutigung, Anerkennung, Stärkung durch seine Erzieher bringen Denis dazu, seine schulische Entwicklung selbständig in Angriff zu nehmen. So gelingt es ihm, sich binnen von zwei Jahren den Zugang zu jenen Erweiterungskursen zu erarbeiten, die notwendig sind, um die Oberschulreife zu erreichen.

**ANGELA HOGREBE**

### **WEITERE FILME ZUM THEMA PUBERTÄT BEIM KFW:**

*Felix*, 20 Min., Kurzspielfilm, Deutschland 2007

[http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Felix\\_AH.pdf](http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Felix_AH.pdf)

*Zeit der Wunder – Wenn Kinder in die Pubertät kommen*, 88 Min., Doku, Deutschland 2007; Arbeitshilfe unter: [http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/zeitderwunder\\_ah.pdf](http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/zeitderwunder_ah.pdf)

*Mobbing- Koffer*: <http://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1561>

### **LINKS UND LITERATUR (STAND: 18.03.2013)**

#### **PUBERTÄT:**

[http://psydok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2004/364/pdf/report\\_psychologie\\_02-2004\\_2.pdf](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2004/364/pdf/report_psychologie_02-2004_2.pdf)

<http://www.beratung-hamburg.info/kinder-jugendliche/pubertaet.htm>

<http://www.beltz.de/fileadmin/beltz/leseproben/978-3-7799-2750-1.pdf>

[http://www.bundesjugendkuratorium.de/pdf/2007-2009/bjk\\_2009\\_4\\_stellungnahme\\_gender.pdf](http://www.bundesjugendkuratorium.de/pdf/2007-2009/bjk_2009_4_stellungnahme_gender.pdf)

<http://www.eb-erzbistum-paderborn.de/index.php?id=pubertaet>

[http://www.eltern.de/forfamily/schule\\_erziehung/erziehung/10pubertaet.html](http://www.eltern.de/forfamily/schule_erziehung/erziehung/10pubertaet.html)

[https://www.elternwissen.com/index.php?id=2818&np=1&gclid=CP2s45P2\\_rUCFQK-zAodpSAADg](https://www.elternwissen.com/index.php?id=2818&np=1&gclid=CP2s45P2_rUCFQK-zAodpSAADg)

[http://www.familienhandbuch.de/cms/Erziehungsfragen\\_Pubertaet.pdf](http://www.familienhandbuch.de/cms/Erziehungsfragen_Pubertaet.pdf)

<http://www.fes.de/forumpug/inhalt/documents/WannistderMannMann.pdf>

<http://m.faz.net/aktuell/gesellschaft/krise-der-maennlichkeit-formwandelndes-monster-12117731.html>

<http://www.genderundschule.de/index.cfm?F9DA03B3547411D7B43A0080AD795D93>

<http://www.gew.de/Binaries/Binary56382/091010%20Cornelissen%20Bildungsforschung.pdf>

[http://www.gew.de/Binaries/Binary76424/Frauen\\_1-11-News.pdf](http://www.gew.de/Binaries/Binary76424/Frauen_1-11-News.pdf)

[http://www.imma.de/fileadmin/images/IMMA/ko\\_i/2009\\_Jungen\\_als\\_Bildungsverlierer.pdf](http://www.imma.de/fileadmin/images/IMMA/ko_i/2009_Jungen_als_Bildungsverlierer.pdf)

<http://www.meine-gesundheit.de/pubertierende-jungen>

[http://www.mitkindundkegel.de/cms/media/pdf/familie\\_1/werfen\\_sie\\_einen\\_blick\\_rein/Jungs\\_als\\_Bildungsverlierer.pdf](http://www.mitkindundkegel.de/cms/media/pdf/familie_1/werfen_sie_einen_blick_rein/Jungs_als_Bildungsverlierer.pdf)

<http://www.rpi-loccum.de/zozoff.html>

<http://suite101.de/article/erziehung-in-der-pubertaet-einige-grundregeln-a61170>

<http://www.uibk.ac.at/geschlechterforschung/geschlechterforschungpdf.html/jungen-als-bildungsverlierer-budde.pdf>

[http://www.welt.de/wissenschaft/article756903/Raetselhafte\\_Pubertaet\\_-\\_Schuld\\_ist\\_die\\_Evolution.html](http://www.welt.de/wissenschaft/article756903/Raetselhafte_Pubertaet_-_Schuld_ist_die_Evolution.html)

<http://pdf.zeit.de/gesellschaft/schule/zeit-schulfuehrer/2012/Pubertaet.pdf>

<http://www.zdf.de/Volle-Kanne/Keine-Panik-vor-der-Pubertät-24881604.html?view=print>

<http://www.zdf.de/37-Grad/Jungs-unter-Strom-24775462.html?view=print>

#### **GESCHLECHTERVERHÄLTNIS BEI LEHRKRÄFTEN:**

[http://bibliothek.wzb.eu/wzbrief-bildung/WZBriefBildung112010\\_helbig.pdf](http://bibliothek.wzb.eu/wzbrief-bildung/WZBriefBildung112010_helbig.pdf)

[http://www.bwstiftung.de/fileadmin/Programme\\_Projekte/Downloads/Bildung/Lebenslanges\\_Lernen/chancen\\_gleichheit/boockmann-vortrag-24.09.09\\_v2.pdf](http://www.bwstiftung.de/fileadmin/Programme_Projekte/Downloads/Bildung/Lebenslanges_Lernen/chancen_gleichheit/boockmann-vortrag-24.09.09_v2.pdf)

<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/politischesfeuilleton/1205800/>

[https://www.ph-freiburg.de/fileadmin/dateien/sonstige/gleichstellung/Seiten\\_28-29\\_aus\\_ph\\_fr\\_11\\_1.pdf](https://www.ph-freiburg.de/fileadmin/dateien/sonstige/gleichstellung/Seiten_28-29_aus_ph_fr_11_1.pdf)

[http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/veroeffentl/Monatshefte/PDF/Beitrag09\\_08\\_01.pdf](http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/veroeffentl/Monatshefte/PDF/Beitrag09_08_01.pdf)

[http://www.statistik.rlp.de/no\\_cache/staat-und-gesellschaft/bildung/pressemitteilungen/einzelansicht/archiv/2011/june/article/lehrerberuf-vor-allem-bei-frauen-beliebt/](http://www.statistik.rlp.de/no_cache/staat-und-gesellschaft/bildung/pressemitteilungen/einzelansicht/archiv/2011/june/article/lehrerberuf-vor-allem-bei-frauen-beliebt/)  
<http://www.wzb.eu/de/pressemitteilung/frauen-schaden-schuelern-nicht>

### **STRESSFAKTOR SCHULE:**

[http://www.psychologie-heute.de/archiv/detailansicht/news/stressfaktor\\_nummer\\_eins\\_in\\_deutschland\\_die\\_schule/](http://www.psychologie-heute.de/archiv/detailansicht/news/stressfaktor_nummer_eins_in_deutschland_die_schule/)

### **LITERATUR:**

*Ralph Dawirs / Gunther Moll:* Endlich in der Pubertät. Vom Sinn der wilden Jahre. Weinheim und Basel 2008. 2. Aufl. 2009.

*Joachim Braun:* Jungen in der Pubertät – Wie Söhne erwachsen werden. Reinbek bei Hamburg 2003. 9. Aufl. April 2011.

*Angela Kling / Eckhard Spethmann:* Pubertät. Der Ratgeber für Eltern. Hannover 2010.

### **ARBEITSBLÄTTER / MATERIALIEN**

M1 Was ist das eigentlich – Pubertät?

M2 Welchen Sinn macht Pubertät?

M3 Pubertäre Themen, Verhaltensmuster, Probleme und ihre Hintergründe

M4 Ziele der Pubertät

M5 Schulprobleme

M6 Konflikte austragen

**M1****Was ist das eigentlich – Pubertät?**

(Einstieg in die Thematik – Vor Filmsichtung)

1. Schreiben Sie zusammen mit Ihrem Nachbarn Stichworte auf, die Ihnen einfallen, wenn Sie den Begriff „Pubertät“ hören.

---



---



---

2. Ergeben sich die genannten Stichwort-Assoziationen aus :
- Erfahrungen mit der eigenen Pubertät
  - Erfahrungen mit Ihren Kindern / Jugendlichen in Ihrem Umfeld
  - Veröffentlichungen in verschiedenen Medien
  - Sonstigem

---



---



---

3. Ist der Begriff „Pubertät“ bei Ihnen :
- eher positiv besetzt?
  - eher negativ besetzt?

Versuchen Sie Ihre Antwort zu begründen:

---



---



---

4. Welche mit dem Thema „Pubertät“ zusammenhängende Situation könnte hier dargestellt sein? Welche Gefühle werden dargestellt? In welchem Bezug stehen die beiden Personen zueinander?

---



---



---



Eltern, Erzieher, Lehrer... werten Pubertät in der Regel als „Krisen“situation, die es zu meistern gilt. Dawirs und Moll werben in ihrem Buch „Endlich in der Pubertät. Vom Sinn der wilden Jahre“<sup>2</sup> darum, die positiven Potentiale dieser Phase in den Blick zu nehmen. In diesem Zusammenhang verweisen sie auf kulturevolutive Entwicklungsprozesse der Menschheitsgeschichte, deren „Ergebnisse“ uns heute als „Pubertätsphase“ begegnen:

*„Nun besteht die Pubertät des Menschen nicht nur aus dem Umstand, dass der Eintritt der Geschlechtsreife verzögert wird. Zwei weitere Aspekte kommen hinzu: der Eintritt der Geschlechtsreife selbst und eine mehr oder weniger lange Zeit der emotionalen Neuorientierung oder Jugendzeit ... Die jungen geschlechtsreifen Mitglieder der Menschengruppen mussten sich Sexualpartner suchen und agierten jetzt zunehmend unabhängig von den Eltern und den Alten, die jetzt auch wirklich alt waren, ihre Macht verloren und starben. - Die Jungen übernahmen das Ruder. Dazu sind Mut und Entschlossenheit erforderlich. In dieser Phase dienten die zögerlichen, vorsichtigen Zeitgenossen der Gemeinschaft weniger als die Mutigen und Risikobereiten. Die kulturellen Errungenschaften mussten zwar einerseits bewahrt und weitergegeben, aber auch weiterentwickelt und dauernd neuen Bedingungen angepasst werden. Dazu bedurfte es und bedarf es noch immer eines gewissen Maßes an Draufgängertum. Absicherungsmentalität war nicht gefragt. Und die kann man einem gesunden Pubertisten auch wirklich nicht nachsagen. - Der Selektionsdruck in der frühen Geschichte der Menschwerdung hat Bereitschaften unterstützt und gefördert, einerseits das in der geschenkten Kindheit angeeignete Kulturwissen nun an der Schwelle der Machtübernahme, der Begründung einer nächsten Generation, anwenden und umsetzen zu wollen und andererseits für Veränderungen, Anpassungen und Neuerungen offen und zugänglich zu sein. Es bedurfte immer Menschen mit Mut und Entschlusskraft, aber auch Begeisterungsfähigkeit und Leichtsinn, um alte Wege zu verlassen und neue Wege zu beschreiten. Gerade die fanden sich unter den jugendlichen Pubertisten weit häufiger als unter den Alten. ...Innerhalb der Kulturevolution ist jeder Generationenwechsel eine Schnittstelle für die Neueinstellung von Gleichgewichten zwischen „Bewahren“ und „Verändern“...*

*Es bedarf der Abwendung vom Alten und der Hinwendung zum Neuen und Unbekannten, ebenso wie der Bewahrung und Verteidigung von Bewährtem.... Diese Dynamik an der Schnittstelle zwischen den Generationen ist für die menschliche Kulturevolution von so großer Bedeutung, dass sich im Gehirn selbst biologische Prozesse herausbildeten, die diese Dynamik bei jeder einzelnen Pubertät aufs Neue erzwingen.*

*Um seinen Platz in der Gesellschaft zu finden, muss es dem Jugendlichen gelingen, sich zunächst von seinen alten Bindungen zu lösen. Das ist eine wesentliche Voraussetzung für das Knüpfen neuer Bindungen und Gefolgschaften, die er für seinen Aufbruch in die Welt der Erwachsenen benötigt. Für seine wahre Metamorphose. Nur mit dieser Neuorientierung können die Bewahrung und Weiterentwicklung des menschlichen Kulturraums als Grundlage der menschlichen Existenz gelingen.*

*Der Pubertist empfindet unmittelbar, dass das, was eben noch wichtig war, nun bedeutungslos ist. Er fühlt, dass etwas mit ihm geschieht. Sein ganzes so mühevoll über die Jahre der Kindheit aufgebautes und gestütztes emotionales Gefüge gerät bedrohlich ins Wanken. Und er kann nichts dagegen tun. Er hat dem zunächst auch nichts entgegenzusetzen. Er fühlt sich unsicher und verraten. Er wird aus der Kindheit entlassen, ja vertrieben. Da hilft kein Klammern. Es ist wie damals bei der Geburt. Er muss raus, ob er will oder nicht. ...*

*Der Startschuss für diese wichtige Phase der Pubertät fällt im Gehirn. Dem kann sich niemand entziehen. Wenn bestimmte physiologische Bedingungen erfüllt sind, dann wird die von Homo habilis erfundene Bremse auf die Entwicklung der Geschlechtsreife gelöst und zugleich die notwendigen Startbedingungen für die erforderliche emotionale Neuorientierung geschaffen. Kindheit adieu!“*

*(Dawirs / Moll, a.a.O, S. 146f.)*

<sup>2</sup> Ralph Dawirs / Gunther Moll: Endlich in der Pubertät. Vom Sinn der wilden Jahre. Weinheim / Basel 2008.

**M2** *Welchen Sinn macht Pubertät?*

**Gesprächsimpulse**

- Der so beschriebene „Umbauprozess“, Pubertät, stellt für die daran direkt und indirekt Beteiligten eine Herausforderung dar:
  - - für Eltern / Erzieher, weil

---



---



---

- - für die Jugendlichen selbst, weil

---



---



---

- Auf welche Weise werden die im Text beschriebenen Merkmale des „Umbauprozesse“ in den Eingangsszenen des Films (Vorstellung der Jugendlichen) zum Ausdruck gebracht?
- Wie reagieren die „Erwachsenen“ in diesen Szenen?
- Welche Gefühle / Einstellungen / Absichten, stehen Ihrer Meinung nach dahinter? (z.B. Sorge / Fürsorge, Unsicherheit, Angst um Machtverlust, Verlustangst, Verständnis, Zuneigung, Verantwortung...)

Steffen \_\_\_\_\_

---



---



---

Denis \_\_\_\_\_

---



---



---

Max \_\_\_\_\_

---



---



---

**M3 Pubertäre Themen, Verhaltensmuster, Probleme und ihre Hintergründe**

Die als „typisch“ geltenden Merkmale der „Pubertät“ genannten Umbruchphase zwischen Kindheit und Erwachsen-Sein dienen der Entwicklung wichtiger Persönlichkeitsmerkmale – wie Selbstbestimmung, Identität, Verantwortungsbewusstsein, Mut, Explorationsverhalten, Integration in soziale Kontexte, Einnehmen einer sozialen Position, Unabhängigkeit ...

In welchen Themen, Problemen, Verhaltensweisen der Jugendlichen in den Filmszenen der Dokumentation **Jungs unter Strom** kommen solche als *typisch* geltenden Merkmale zum Ausdruck? (mittlere Spalte)

Dahinter stecken häufig widersprüchliche Ziel-Bestrebungen einerseits, dadurch ausgelöste Erlebnisweisen andererseits (rechte Spalte)

	<b>Merkmale / Ausdruck pubertären Verhaltens, pubertärer Themen, Probleme...</b>	<b>Das steckt möglicherweise dahinter:</b>
Steffen	z.B. Verzögerung der Bewerbungsschreiben,  Zu spät zum Hausputz kommen, lieber außerhalb der Familie Zeit verbringen, Langeweile zu Hause...	Ängste, Unsicherheit im Hinblick auf künftige Selbständigkeit  Teilnahme am familiären Leben nicht so wichtig wie Zusammensein mit Freunden, Anerkennung im Freundeskreis wichtiger, ist hingeordnet auf Entwicklung eines eigenen sozialen Status in der Gesellschaft
Denis		

**M3 Pubertäre Themen, Verhaltensmuster, Probleme und ihre Hintergründe**

Max		
Tim		

Die wichtige „Umbauphase“ zwischen Kindheit und Erwachsensein spielt sich nicht nur auf körperlicher Ebene, sondern daneben auf sozialer, emotionaler, geistiger Ebene ab.

Nach Meinung von Experten dauert sie teilweise bis in die frühen 20er Jahre hinein an. Im Film **Jungs unter Strom** ist der Prozess wohl allein bei Steffen weit gehend abgeschlossen.

Was zeichnet Ihrer / Deiner Meinung nach einen erfolgreich abgeschlossenen Pubertätsprozess aus?

Inwieweit hat Steffen diese Entwicklungen gemeistert?

Welche Entwicklungen stehen bei den anderen drei Jugendlichen noch aus?

---



---



---

1. Vergleichen Sie / Vergleiche Ihre / Deine oben skizzierten Antworten mit folgender Tabelle:

**Wenn's gut gelaufen ist**

- haben die Pubertierenden ihre Individualität weiterentwickelt.
- haben sie einen geeigneten Platz in der Erwachsenenengesellschaft gefunden.
- haben sie gesellschaftliche Werte und Normen integriert und weiterentwickelt.
- haben Vater und Mutter oder eine andere Erziehungsperson die neue Rolle als vertrauenswürdiger Partner des erwachsenen Kindes aufgebaut und angenommen.
- haben die Eltern ihre eigene Lebenssituation entsprechend den neuen Erfordernissen und Möglichkeiten neu organisiert.“

(Kling / Spethmann, Pubertät, Hannover 2010, S. 26 )<sup>3</sup>

2. Welche Maßnahmen der Erzieher / Eltern fördern bzw. bremsen diese notwendigen Entwicklungsprozesse? Wo sehen Sie im Film diese Maßnahmen angewandt?

---



---



---

<sup>3</sup> Angela Kling / Eckhard Spethmann: Pubertät. Der Ratgeber für Eltern. Hannover 2010.

Ein Thema verbindet alle vier Protagonisten des Films **Jungs unter Strom**: Leistungsabfall in der Schule bei Eintritt in die Pubertät. Damit bestätigen Sie eine Erkenntnis, die sich in den letzten Jahren zunehmend durchsetzt: Es sind vor allem die Jungen, die sich ab etwa dem 12. Lebensjahr schwer tun mit schulischen Leistungen. Schulversagen – so die Experten – sei vor allem ein Jungen-Problem. Verschiedene Studien belegen die These. Dabei hat der schulische Leistungsabfall gerade bei Jungen unterschiedliche Ursachen, so u.a. Braun in seinem Buch „Jungen in der Pubertät“.<sup>4</sup>

*„Es ist nicht unbedingt ‚cool‘, sich etwas beibringen zu lassen – Wissen ist Macht, und Wissen ist männlich. Wer glaubt, darüber unbegrenzt zu verfügen, stört den Unterrichtsablauf, legt sich mit Lehrern an, schaltet geistig ab und weigert sich zu lernen... Zudem sind die Anforderungen, die an Schüler gerichtet werden, in erster Linie ‚weiblich‘: Kommunikationsfähigkeit, Lesefreude, Teamgeist, sprachliches Geschick...“ (S. 224)*

Darüber hinaus spielen weitere Aspekte eine Rolle:

- Das System Schule verkörpert Macht. Anpassung wird von Jugendlichen als Unterordnung und Kapitulation verstanden. „Heranwachsende, die während der Pubertät heftig mit Autoritäten zu kämpfen haben und Grenzen von Eltern und/oder Lehrern schlecht akzeptieren können, kämpfen diesen Konflikt häufig in der Schule aus und verweigern sich, weil sie sich der Autorität der Schule nicht ausliefern wollen.“ (S. 226f.)
- Schule konfrontiert die Jungs beständig mit „Bewertung“, was dem Aufbau des Selbstbewusstseins häufig Schranken setzt bzw. die Fähigkeit, mit Kritik umzugehen, herausfordert.
- Schule erfordert „Struktur“ – Pünktlichkeit, Disziplin, Ordnung, Tugenden, die in chaotischen Zeiten nicht unbedingt im Vordergrund stehen.
- Schule zeigt Grenzen auf, wo Jugendliche sich selbst überschätzen.
- Schule erfordert soziale Anpassung in Zeiten, wo häufig das eigene Ich im Zentrum steht.
- Rigide Frauen- / Männerbilder lösen Konflikte aus, wenn Schüler in der Schule mit männlichen bzw. weiblichen Autoritätspersonen (LehrerInnen) konfrontiert sind. Je nach Biographie des Heranwachsenden. Diese Konflikte äußern sich in Form von Machtkämpfen oder Konkurrenzen. („Von Frauen lasse ich mir gar nichts sagen...“).
- Die pubertäre Suche nach Anerkennung in Gruppen Gleichaltriger gestaltet sich häufig als sehr belastend – Mobbing-Aktionen in Schulklassen sind zunehmend ein Problem an Schulen. Dies wirkt sich selbstredend auch auf die Leistungen aus.
- Schule konfrontiert die meisten Schüler mit der Möglichkeit des Scheiterns. Auch punktuell Versagen steht dem Aufbau von Selbstwertgefühl und Autonomie entgegen, wenn noch nicht gelernt ist, wie mit eigenen Grenzen umzugehen ist.
- Tagträume, die Vorliebe für virtuelle Welten (Computerspiele) behindern die in der Schule notwendige Aufmerksamkeit und Konzentration.
- Ein guter Schulabschluss ist Grundlage beruflicher Zukunft. Vor allem, wenn Eltern ehrgeizige Pläne haben, liegt häufig die Gefahr nahe, dass die Heranwachsenden zum „Projekt“ gemacht werden. Schulverweigerung ist dann häufig ein Eltern-Kind-Problem insofern, als sie eine „Trotzreaktion“ im Zusammenhang mit häuslichen bzw. familiären Machtkämpfen darstellt.

Schulische Probleme nehmen in **Jungs unter Strom** einen breiten Raum ein. Sie sind zugleich die häufigste Ursache für häusliche Auseinandersetzungen. Zugleich wird deutlich, dass die „Problematik“ schulischen Leistungsabfalls individuell sehr unterschiedlich ausfällt.

<sup>4</sup> Joachim Braun: *Jungen in der Pubertät*. Reinbek bei Hamburg 2003. 11. Auflage 2011. S. 224f.

**M5****Schulprobleme**

Versuchen Sie / Versuche den Hintergrund / die Ursachen schulischer Probleme zu deuten:

Steffen

---

---

---

Denis

---

---

---

Max

---

---

---

Tim

---

---

---

Auf Seiten vieler Eltern herrscht häufig Ratlosigkeit hinsichtlich der Schulprobleme ihrer Söhne. Mit welchen Maßnahmen reagieren die „Eltern“ in **Jungs unter Strom** auf die Schulprobleme ihrer Söhne?

Wie bewerten Sie diese Maßnahmen? Sind diese hilfreich?

Können Sie sich Alternativen vorstellen?

Diskutieren Sie darüber in der Gruppe.

## M6

## Konflikte austragen

Wo Jugendliche beginnen, ihre Eltern in ihrer Elternrolle zu demontieren, geht es nicht ab ohne Streitereien, Diskussionen, Konflikte, zuweilen heftige Auseinandersetzungen. Geht es für die Pubertierenden meistens darum, bisherige Regeln, Aufgaben, Gewohnheiten, Pflichten, Regeln ... in Frage zu stellen, sich gegen vorgegebene Strukturen aufzulehnen, herrscht bei vielen Eltern zunächst Unsicherheit, Ärger, Wut. Warum sollte nicht alles so laufen, wie bisher? Es hat doch funktioniert? Warum nicht weiterhin anordnen, auf das Einhalten vorgegebener Regeln beharren, verbieten...? Die Themen der Auseinandersetzungen kreisen um Ausgehzeiten, Pflichten, Drogen / Alkohol, Schulprobleme, Kleidung, Haarschnitt...

Es beginnt das Diskutieren, Motzen, Streiten, Hintergehen, Schreien... Für beide Seiten ein schwieriger Lernprozess, der, wenn er gut läuft, die Eltern-Kind-Beziehung auf eine neue partnerschaftliche Ebene führen kann. Auf Elternseite gilt es, einen „passenden“ Mittelweg zwischen ausweichendem Nachgeben und emotional eskalierenden, starrsinnigen Ausbrüchen bzw. Beharren auf eigenen Standpunkten zu finden.

In **Jungs unter Strom** nehmen solche „Konflikt-Szenen“ durchaus einen großen Raum ein, wobei ersichtlich wird, wie verschieden – je nach Konstellation und Thema – die Diskurse verlaufen können.

Bild 1 – Steffen und seine Mutter



Bild 2 – Max – Kontrolle seines Führungsheftes



## M6

## Konflikte austragen

Bild 3 – Tim – Sitzengeblieben



1. Stellen Sie sich / Stell Dir bei den Bildern die Fragen:
  - Welche Gefühle drückt der Erwachsene hier aus – welche der Jugendliche?
  - Welchen Standpunkt vertritt der Erwachsene – der Jugendliche?
  - Wie versuchen die Protagonisten ihren Standpunkt durchzusetzen? Gelingt es den am Streit Beteiligten, ihre Absichten *adäquat* zu äußern?
  - Geht es vielleicht neben den geäußerten Absichten / Wünschen noch um andere weitere (vielleicht verdeckte) Intentionen? Sind die Wünsche / Absichten in Ihren / in Deinen Augen berechtigt?
  - Gehen die „Parteien“ aufeinander zu, hören sie zu? Versetzen sie sich in die Lage des jeweils anderen?
  - Wie endet der Streit? Gibt es einen Sieger? Muss es einen Sieger geben?
  - Ist der Streit / war der Streit notwendig? Hätte man das Thema anders angehen können?
  
2. Versetzen Sie sich / Versetz Dich in die Lage eines der Darstellers. Stellen Sie mit einem Partner zusammen in einem Rollenspiel dar, wie einer der Beteiligten später einem Freund bzw. einer Freundin gegenüber die Situation schildern könnte.
  
3. Gibt es Regeln, deren Beachtung einen Streit *konstruktiv* verlaufen lassen? Wie würden Sie / würdest Du solche Regeln formulieren? Handlungsvorschläge:

---



---



---



---



---



---



---



---



---



---



kfw

**Katholisches Filmwerk GmbH**

Ludwigstr. 33  
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0) 69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0) 69-97 14 36- 13

E-Mail: [info@filmwerk.de](mailto:info@filmwerk.de)

[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)

